



Monatsbetrachtung des Imkerverein Feuchtwangen

Juli

Entspurt beginnt

In den nächsten Tagen wird die Grundlage über Erfolg oder Misserfolg im nächsten Jahr gelegt. Die Bereitschaft zum Schwärmen sollte abgeklungen sein. Es wird höchste Zeit an den Varroebefall zu denken. Eine erste Kontrolle des Milbenbefalls ist durchzuführen.

Zur Befallskontrolle eignen sich unter Gitter eingelegte, ganzflächige Bodeneinlagen. Nach 2 - 3 Tagen zählt man die abgefallenen, dunkel ausgefärbten Varroamilben. Fallen nicht mehr als etwa 10 Milben pro Tag, können genügend gesunde Winterbienen heranwachsen.

Alternativ kann eine Stichprobe von etwa 500 Bienen (50 – 60 Gramm) nach der Puderzuckermethode auf ihren Milbenbefall geprüft werden. Solange der Befall unter 2 % liegt, was ca. 10 Milben pro Probe entspricht, ist auch hier kein Anlass zu Sorge gegeben.



Gemülluntersuchung

Ausrüstung

Moderne Böden besitzen im Boden ein Gitter unter dem sich ein Einschiebeboden befindet. Kunststoffvarianten quellen nicht auf und haben sich hierbei bewährt. Fehlt konstruktionsbedingt diese Möglichkeit kann man auf Einschiebegitter zurückgreifen. Diese können auch durch das Flugloch oder durch Ankippen der Zargen auf das Bodenbrett gelegt werden. Die Fläche der Diagnoseeinheit sollte mindestens 80 % der Grundfläche betragen. Zeichnet man mit einem schwarzen Stift ein Rechteckmuster auf die Untersuchungsfläche erleichtert dies eine systematische Kontrolle des Gemülls.

Vorgehen

Der Einschiebeboden im Bodenbrett oder das Diagnosegitter wird gezogen und untersucht.

Anwendung der Gemülldiagnose

Hauptanwendungsgebiet ist die Bestimmung der Varroasituation. Daneben kann aber auch der Wintersitz ermittelt werden

Klassische Beobachtungen

Beobachtung	Mögliche Hinweis
Varroamilben	Parasitierungsgrad Wirksamkeit einer Behandlung
Pollen	Offene Brut ist vorhanden Königin ist sehr wahrscheinlich vorhanden
Wachsschuppen	Bienen bauen Waben Tracht ist vorhanden
Dunkle Wachsdeckel	Bienenbrut schlüpft
Helle Wachsschuppen	Bienen zehren am Futternvorrat
Kotspritzer	Darmerkrankung
Kondenswasser	Bienen brüten
Verplizte Brutmaden	Volk hat Kalbrut

Nächsten Termine:

05.08.2017

Stammtisch mit Grillfest

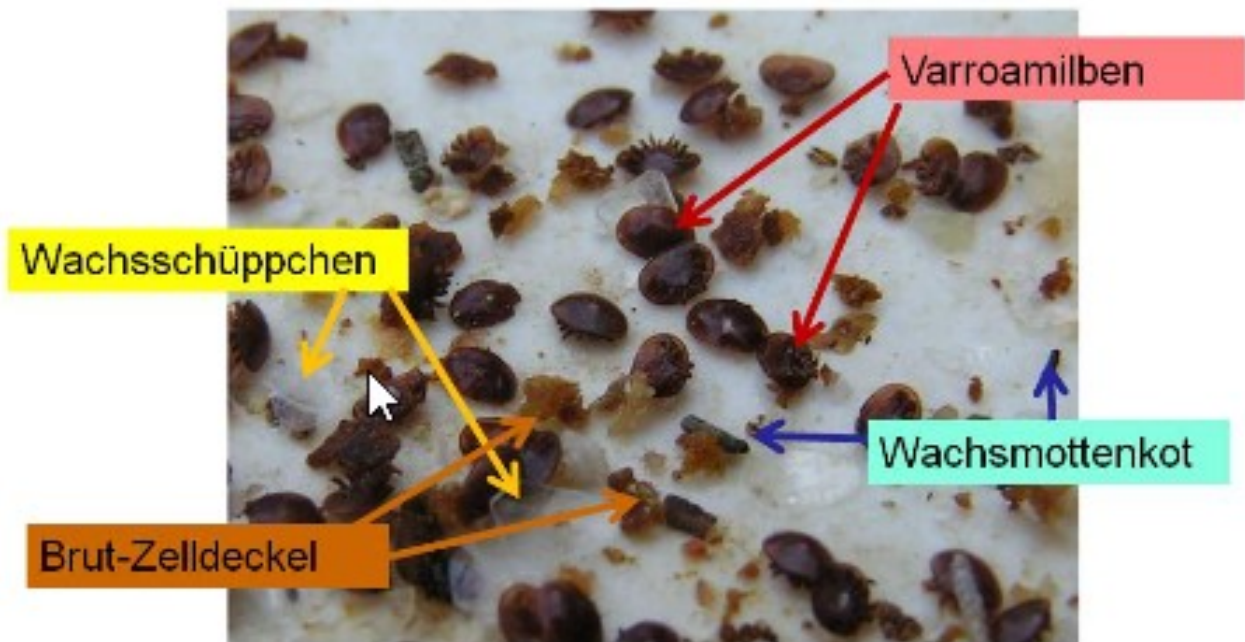
06.08.2017

Grillfest Obst-und Gartenbauverein
Feuchtwangen

Die Monatsbetrachtung und viele weitere Informationen sind auch im Internet unter:

www.imkerverein-feuchteangen.de

zu finden.



Befallskontrolle

Bodeneinlage vor Ameisenbelauf durch ölgetränkte Papierküchentücher schützen. Bodeneinlage für 7 Tage einlegen und im Abstand von 3-4 Tagen auszählen. Bei einem Milbenabfall von mehr als 5 Milben pro Tag im Juli unmittelbar mit der Sommerbehandlung beginnen.

Alternativ kann der Befall auch über die Puderzuckermethode oder Auswaschung an einer Bienenprobe direkt ermittelt werden.

Eine abgestimmte Behandlung mit den Nachbarimkereien und regelmäßige Kontrollen im Herbst reduzieren Schäden durch den Milbeneintrag aus anderen Völkern!

BEHANDLUNG VON BRÜTENDEN VÖLKERN

Ameisensäurebehandlung

Unmittelbar nach der letzten Honigernte im Juli (wenn keine Spättracht) wird mit der Behandlung begonnen:

1. Behandlung nach kurzem Futterstoß mit Ameisensäure 60% ad us.vet. im Verdunster.
2. Auffütterung
3. Behandlung mit Ameisensäure 60% ad us.vet. im Verdunster Wirksamkeit ist witterungsabhängig, Varroawetter beachten! Geeignete Verdunster sind z.B. der Nassenheider professional oder der Liebig-Dispenser.

Thymolbehandlung

Thymolbehandlungen weisen eine gute Bienenverträglichkeit auf, sollten aber aufgrund der verzögerten Wirkung nicht bei starkem Varroabefall eingesetzt werden. Die Behandlungsdauer beträgt mindestens 4 bis 6 Wochen, je nach Präparat (siehe Packungsbeilage).

Einfüttern der Bienenvölker im Sommer

Im Spätsommer werden die Bienenvölker mit 15-20 kg Futter aufgefüttert. Aufgelöst in Form von Zuckerwasser oder etwas dickerem Sirup wird der "Ersatzhonig" vom Futtergefäß in die Waben umgetragen.

Futterarten:

Futtersirup: Sirup aus Mais- oder Weizenstärke ist ein sehr kostengünstiges Futter; unverdünnt und rechtzeitig (Juli/August) eingefüttert, bereitet er keine Schwierigkeiten.

Invertzuckersirup: Er wird enzymatisch aus Rübenzucker hergestellt, hat einen geringen Aschegehalt und verändert sich nicht in seiner Konsistenz, bleibt stabil und nutzbar in den Wabenzellen. Er ist auch besonders zum späten Füttern (September/Oktober) geeignet.

Zucker: Das Anmischen einer 3:2-Zuckerlösung (ein Liter enthält 750 g Zucker) wird von vielen Imkern als zu umständlich angesehen. Sie benutzen meist heißes Wasser oder kochen das Winterfutter. Heiße oder gekochte Zuckerlösungen sind schädlich für die Bienen. Es bildet sich über das Erhitzen HMF (Hexamethylfurfural). Gerade junge Völker verlieren beim Verfüttern durch das gebildete HMF viele wertvolle Winterbienen. Dabei ist es sehr leicht, den Zucker auf kaltem Wege zu lösen.

Futterteig (15 kg), in einer Leerzarge auf einem Absperrgitter angeboten, wird in etwa drei Wochen von den Bienen aufgenommen. Zum schnellen Futterergänzen und späten Füttern (im September, nach einer Spättracht) ist Futterteig ungeeignet. Futterteig fordert durch intensives Einspeicheln und Wasserholen Bienenmasse.

Futtereinrichtungen:

Futtereimer mit Siebeinsatz: Eimer mit ca 5 l Fassungsvermögen. Umgestülpt kommen sie in eine Leerzarge.

Futterzargen: Sie bieten entscheidende Vorteile. Große Mengen Futter lassen sich auf einmal geben, ein Bienenkontakt beim Befüllen ist in der Regel ausgeschlossen.

Futtereinsätze in Leerzargen: Leere, mit Schwimmmaterial (Stroh, Äste) gefüllte Kanister in einer Leerzarge sind eine sehr kostengünstige Futtereinrichtung. Ein Problem beim Füttern ist der Bienenkontakt und die geminderte Hygiene, da Bienen in der Lösung ertrinken können.

WICHTIG:

Fluglöcher einengen!

Fütterung wenn irgendwie möglich immer am Abend!

Verschüttetes Futter sofort aufnehmen oder mit Wasser verdünnen.

Auf Räuberei achten

Futterstand in den Beuten ist unerlässlich.

Schwache Völker am besten vor dem Füttern auflösen.